

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschland/Frankreich

Einsatz der deutsch-französischen Brigade in Mali

Bundeskanzlerin Merkel und der französische Präsident Hollande hatten im Februar 2014 die Entsendung von Teilen der deutsch-französischen Brigade nach Mali angekündigt. Vorgesehen ist ein Einsatz von rund 250 Soldaten der insgesamt 6000 Mann zählenden Brigade ab Mitte Juni dieses Jahres. Frankreich hat seit langem dafür geworben, die gemeinsame Brigade vermehrt in afrikanischen Krisenregionen einzusetzen. Geplant ist, dass auf den üblichen Halbjahreswechsel bei der Kommandoführung verzichtet wird, damit ein französischer Kom-



Bundeswehr konzentriert sich auf die militärische Ausbildung in afrikanischen Staaten.

Bild: Bundeswehr

mandant ununterbrochen den Einsatz in Mali führen kann. In Frankreich wird das verstärkte deutsche Engagement in Mali als grosser Fortschritt

auf dem Wege zu einer gemeinsamen Afrika-Strategie gewertet. In Berlin hingegen wird der Ausbildungscharakter des Einsatzes in Mali hervorgehoben

und damit auch ein langfristiger Einsatz in diesem westafrikanischen Staat angedeutet. Bewaffnete Einsätze gegen islamistische Aufständische sind allerdings nicht vorgesehen. Auf den ersten Blick erscheint der deutsche Beitrag aber eher bescheiden: Geplant ist die Erhöhung des heutigen Bundeswehrkontingents um etwa 70 Soldaten auf insgesamt 250 Bundeswehrangehörige; davon könnte etwa die Hälfte aus dem deutschen Teil der gemeinsamen Brigade kommen. Zudem will Deutschland für die EU-Überbrückungsmission in der Zentralafrikanischen Republik einen Luftwaffen-Airbus mit intensivmedizinischer Ausstattung zur Verfügung stellen.

Frankreich

PAL-System «Milan» wird durch MMP ersetzt

Zu Beginn dieses Jahres hat die französische DGA (Direction Générale de l'Armement) den Rüstungskonzern MBDA mit der Entwicklung und Produktion des neuen taktischen Lenkwaffensystems MMP (Missile Moyenne Portée) beauftragt. Die taktische Unterstützungswaffe MMP soll ab etwa 2017 im französischen Heer die seit 30 Jahren im Einsatz stehende Panzerabwehr-

lenkwaffe «Milan» ablösen. Die neue Waffe ist so konzipiert, dass ein Einsatz sowohl aus Feuerstellungen als auch von Abschussvorrichtungen auf Fahrzeugen oder Helikoptern möglich ist. Die MMP verfügt sowohl über den «fire and forget»- als auch «fire and observe»-Modus, womit eine hohe Flexibilität im Einsatz gewährleistet wird. Das Zielspektrum ist auf die aktuellen Bedrohungen ausgerichtet und umfasst nicht nur gepanzerte und ungepanzerte Fahrzeuge,



Lenkwaffensystem MMP zur Unterstützung der Infanterie in künftigen Einsätzen. Bild: MBDA

sondern auch Waffenstellungen und Infrastruktureinrichtungen. Der Abschuss der Lenkwaffe ist auch in geschlossenen Räumen möglich. Die Reich-

weite des rund 15 kg schweren Flugkörpers liegt zwischen 2,5 und 4 km. Die tragbare Abschussvorrichtung inkl. Zielvorrichtung wiegt rund 11 kg. Parallel zur Einführung der MMP bei der Armée de Terre will der Hersteller MBDA mit dem neuen Waffensystem einen ähnlichen Exporterfolg erzielen, wie das in den vergangenen Jahren mit der «Milan» erreicht wurde. Panzerabwehr-lenkwaffen vom Typ «Milan» stehen heute in mehr als 40 Armeen im Einsatz.

Schweden

Modernisierung der Schützenpanzer CV-90

Das schwedische Parlament hat in diesem Frühjahr ein Upgrade-Programm für die von BAE Systems Hägglunds produzierten Kampfschützenpanzer CV-9040 genehmigt. Das schwedische Heer verfügt heute über rund 500 CV-9040, die im Unterschied zu den in



Schwedischer Schützenpanzer CV-9040 bei der ISAF in Afghanistan. Bild: ISAF)

anderen Armeen eingeführten CV-9030 (Bewaffnung Kanone 30 mm) mit einer 40 mm Automatenkanone ausgerüstet sind. Die Schweizer Armee hat seinerzeit vom schwedischen Hersteller Hägglunds 136 CV-9030 beschafft, die nach der üblichen Helvetisierung bei uns mit Schützenpanzer 2000 bezeichnet werden. Im Weiteren werden CV-

9030 Kampffahrzeuge in unterschiedlichen Varianten auch in den Armeen von Norwegen und Finnland genutzt; die von den Niederlanden gegenwärtig ausgemusterten CV-9035 verfügen über eine 35 mm Maschinenkanone. Beim schwedischen Heer ist vorerst die Modernisierung von 365 CV-9040 mit einem Finanzrahmen von rund 350

Mio. US Dollar vorgesehen. Gemäss heutiger Planung sollen die modernisierten Fahrzeuge noch bis mindestens 2030 im Einsatz verbleiben. Die vorgesehenen Verbesserungen beinhalten den Einbau von Komponenten des schwedischen Führungsinformationssystems sowie Schutzverbesserungen vor allem gegen Beschuss und improvisierte Sprengladungen. Vor bereits zwei Jahren war auch beim norwegischen Heer ein vergleichbares Modernisierungsprogramm für die dort im Einsatz stehenden CV-9030 beschlossen worden. Vorerst werden dort etwa 100 der 150 vorhandenen Schützenpanzer dieses Typs einem aufwendigen Upgrade-Programm unterzogen.

Lenk Waffen «Stinger» für die finnischen Streitkräfte

Das finnische Verteidigungsministerium hat im Januar 2014 beim US-Rüstungskonzern Raytheon einen Auftrag zur Lieferung von Einmann-Flablenk Waffen «Stinger» erteilt. Eine diesbezügliche Anfrage zur Beschaffung von 600 «Stinger»-Lenk Waffen an die amerikanische Rüstungskontrollbehörde DSCA (US Defense and Security Agency) war bereits im Jahre 2011 gestellt worden. Die Auslieferung des rund 90 Mio. Euro umfassenden Rüstungsauftrages, der nebst den Abschluss-

vorrichtungen und Flugkörpern auch die benötigten Zubehörgeräte und Ausbildungsmittel umfasst, soll zwischen 2014 und 2017 stattfinden.



Mit den «Stinger»-Lenk Waffen sollen veraltete russische Flab Lenk Waffen ersetzt werden.

Bild: Raytheon

Mit der Beschaffung von Boden-Luft-Lenk Waffen «Stinger» sollen die heute im Einsatz stehenden russischen Waffen SA-16 (NATO-Bezeichnung Gimlet) und SA-18 Grouse ersetzt werden. Diese wurden noch zu Zeiten der damaligen Sowjetunion beschafft. Gemäss finnischen Angaben sollen aber die seinerzeit aus Schweden beschafften Kurzstrecken Flabssysteme RBS-70 weiter genutzt werden.

Niederlande

Beschaffung unbewaffneter Drohnensysteme «Reaper»

Die niederländischen Streitkräfte wollen in den nächsten Jahren vier amerikanische UAV-Systeme vom Typ MQ-9 «Reaper» des US-amerikanischen Herstellers «General Atomics Aeronautical Systems» be-



Niederlande will vier unbewaffnete Drohnensysteme «Reaper» für operative Aufklärung in künftigen Krisenregionen beschaffen.

Bild: General Atomics

schaffen. Das erste dieser Drohnensysteme, inklusive Bodenstation sowie Unterhalts- und Ausbildungskomponenten soll im Jahre 2016 einsatzbereit

sein; die weiteren Systeme sollen in den Folgejahren eingeführt werden.

Drohnensysteme MQ-9 «Reaper» stehen heute in Europa bereits bei den britischen, italienischen und französischen Streitkräften im Einsatz. Für die von den Niederlanden vorgesehenen «Reaper»-Flugkörper ist keine Bewaffnung vorgesehen; sie sollen ausschliesslich für Aufklärungsmissionen eingesetzt werden. Die Drohnen sollen mit modernen elektro-optischen, IR und Radarsensoren ausgerüstet werden. Gemäss Aussagen des niederländischen Verteidigungsministeriums war das UAV «Reaper» das einzige in die Evaluation einbezogene MALE-Drohnensystem (Medium-Altitude, Long-Endurance), das die geforderten Leistungsanforderungen für Langzeitaufklärungsmissionen erfüllen konnte. Ihr Einsatz ist primär für Aufklärungsmissionen in künftigen multinationalen Stabilisierungsoperationen oder auch bei friedensunterstützenden Einsätzen vorgesehen.

Niederlande

Verkauf von ausgemusterten Kampfpanzern an Finnland

Das finnische Verteidigungsministerium beabsichtigt gemäss eigenen Angaben, von der niederländischen Armee 100 gebrauchte Kampfpanzer «Leopard 2A6» zu kaufen. Diese sind in den Niederlanden im Zuge der laufenden Sparmassnahmen abgebaut und seit 2011 langzeitgelagert worden. Der Verkauf hat einen Umfang von 200 bis 250 Mio. Euro. Die Panzer sollen noch in sehr gutem Zustand sein, müssen jedoch für den finnischen Bedarf angepasst werden; zudem sind einige technische Verbesserungen geplant.

Vor zehn Jahren hatte Finnland bereits von der deutschen Bundeswehr 124 «Leopard 2A4» aus Überbeständen der Bundeswehr gekauft, von diesen Panzern sind un-

terdessen je sechs zu Brückenlege- beziehungsweise Minenräumpanzern umgebaut worden. Später wurden weitere 15 Panzer von Deutschland beschafft, die heute teilweise als Ersatzteillieferanten genutzt werden. Früher war die finnische Panzertruppe ausschliesslich mit östlichen Panzertypen T-55 und T-72 ausge-



«Leopard 2» als Ersatz für die veralteten östlichen Panzer in der finnischen Armee.

Bild: SF Armee

rüstet, die seinerzeit aus Russland beschafft wurden. In den letzten Jahren wurden diese allmählich ausser Dienst gestellt, so dass Finnland künftig nur noch über rund 200 Kampfpanzer «Leopard 2» verfügen wird.

USA

Neue Version des Kampfhelikopters «Apache»

Die mit AH-64E «Apache Guardian» bezeichnete modernisierte Variante des Kampfhelikopters «Apache» ist zu Beginn dieses Jahres offiziell einsatzbereit erklärt worden. Die erforderlichen Truppentests mit der AH-64E sind im letzten Jahr bei einem «Attack Reconnaissance Battalion» der US Army erfolgreich durchgeführt worden. Wie alle «Apache»-Kampfhelikopter hat auch die E-Version eine zweiköpfige Be-



Kampfhelikopter Boeing AH-64E «Apache Guardian» mit verbesserten Einsatzfähigkeiten.

Bild: US Army

satzung (Pilot und Waffenoffizier) und verfügt über eine Waffen- respektive Nutzlastkapazität, die aus Maschinenkanonen 7,72 oder 30 mm

inklusive Munition sowie aus Luft-Luft- und/oder Luft-Boden-Raketen und Lenkwaffen besteht. Bei der AH-64E wurde insbesondere auch die digitale Führungs- und Kommunikationsausrüstung den neuen Bedürfnissen angepasst. Die bedeutendste Neuerung ist aber die Fähigkeit zur Interoperabilität mit unbemannten Flugzeugen (Drohnen). Der Waffenoffizier des Kampfhelikopters kann nun unbemannte Flugzeuge fernsteuern oder über Funk mit Zielkoordinaten und neuen, autonom zu

erfüllenden Aufgaben versorgen. Vorgesehen ist, dass in der US Army vorerst die vorhandenen Kampfhelikopter AH-64H «Apache Longbow» auf den neusten Standard umgerüstet werden. Im Zeitraum 2019 bis 2020 sollen zudem 56 AH-64E neu produziert und bei der US Army eingeführt werden. Unterdessen haben sich bereits einige ausländische Armeen wie beispielsweise die British Army oder auch die taiwanische Armee für eine Beschaffung von AH-64E entschieden.

USA

US Army will vermehrt Roboter einsetzen

Gegenwärtig wird bei der US Army die Streitkräfteplanung einer eingehenden Überprüfung unterzogen, wobei nebst den für das Heer zu erwartenden Bedrohungsaspekten und künftigen Herausforderungen auch die Kostenfrage eine immer grössere Rolle spielt. Das Hauptproblem liegt bei den ständig steigenden Personalkosten. Wenn es der Heeresführung in den nächsten Jahren nicht gelingt, die Personalkosten in den Griff zu bekommen, dürfte die US Army – gemäss einer Analyse der Streitkräfteplanung – aus dem Gleichgewicht geraten. Denn die Kosten im Zusammenhang mit Personal, die nebst den Löhnen vor allem auch Gesundheits- und Wohnungskosten usw. beinhalten, betragen bei der US Army heute bereits mehr als 50 Prozent des Gesamtbudgets.

Bei der laufenden Überprüfung werden deshalb auch neue Strukturen und Einsatzmodelle für die Kampfbrigade ins Auge gefasst. Dabei wird u. a. bei den BCT eine Bestandesreduktion von heute 4000 auf noch etwa 3000 Soldaten in Be-

tracht gezogen. Die abgebauten Personalkapazitäten sollen künftig mehrheitlich durch Roboter, insbesondere in den Bereichen Transporte und Logistik ersetzt werden. Vorgesehen sind unbemannte, leichte und gut geschützte Roboterfahrzeuge, die den Soldaten folgen und diese unterstützen können. Nebst den gewünschten Einsparungen sollen aber damit auch eine höhere Mobilität und verbessert Einsatzfähigkeit sowie Steigerung der Kampfkraft erreicht werden. Gemäss Angaben der Planungsstellen werden allerdings die kämpfenden Soldaten nicht durch bewaffnete Roboter ausgetauscht. Vielmehr ginge es

darum, soviel wie möglich an Unterstützungsaufgaben auf neu zu entwickelnde Roboter auszulagern, damit sich die Soldaten wieder verstärkt auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können. Gegenwärtig werden beispielsweise mit dem Roboter «Alpha Dog» vom Hersteller Boston Dynamics erste Truppenversuche durchgeführt. Der vierbeinige Roboter soll den Soldaten folgen und ihre logistische Ausrüstung transportieren, wobei ein «Alpha Dog» rund 200 kg tragen kann. Zudem kann der Roboter mit dem eingebauten GPS autonom bestimmte Ziele auf Befehl selbständig ansteuern.



Roboter «Alpha Dog» zur logistischen Unterstützung in den Kampfbrigaden der US Army.

Bild: Boston Dynamics

Russland

Modernisierung der russischen Marinestreitkräfte

Nach dem Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion konnten sich die Nachfolgestaaten, allen voran Russland, den Betrieb und den Unterhalt der riesigen Flotte nicht mehr leisten. Bis heute wurden einige Hundert der unterdessen verrotteten Kampfschiffe und U-Boote der früheren Sowjetflotte ausser Dienst gestellt.

Im vergangenen Jahr hat Präsident Putin einen Wiederaufbau verbunden mit einer raschen Modernisierung der russischen Marinekräfte angekündigt. Zudem fordert er die russische Militärführung auf, den Seestreitkräften und ihrer strategischen Komponente künftig wieder eine erhöhte Bedeutung und Aufmerksamkeit zu schenken. Das russische Verteidigungsministerium will nun bis 2020 rund 20 neue Atom-U-Boote bauen lassen; davon acht strategische U-Boote der neuen «Borei»-Klasse und zehn Boote der «Graney»-Klasse. Gemäss Angaben des russischen Verteidigungsministeriums sollen ab 2014 die ein-



Präsident Putin fordert eine rasche Modernisierung der russischen Flotte, im Bild das neue strategische U-Boot «Juri Dolgoruki».

Bild: RR mil photos

heimischen Schiffswerften wieder in der Lage sein, pro Jahr einen Flugzeugträger sowie etwa sechs U-Boote zu bauen. Die strategischen U-Boote des Projektes «Borei» sind mit Abschussvorrichtungen der neuentwickelten «Bulava»-Lenk Waffen (NATO-Bezeichnung SS-NX-30) ausgerüstet. Diese SLBM's (Submarine Launched Ballistic Missile) verfügen über ein Feststoff-

triebwerk und haben eine maximale Reichweite von über 10 000 km. Sie verfügen über MIRV-Gefechtsköpfe (Multiple Independently targetable Reentry Vehicle). Nach Einführung der «Juri Dolgoruki» im Jahre 2012 sollen in diesem Jahr die «Alexander Newski» und «Wladimir Monomach», ebenfalls U-Boote der neuen «Borei»-Klasse, in Dienst gestellt werden.

Russland

Leichtes Artilleriegeschütz für Schnelle Eingreifkräfte

Gegenwärtig ist ein Trend zu mobilen leichten Artilleriegeschützen feststellbar, die den mit geschützten Fahrzeugen ausgerüsteten Infanterieeinheiten eine schnelle indirekte Feuerunterstützung gewährleisten können. Ein wachsendes Interesse besteht vor allem für leistungsfähige Geschütze vom Kaliber 120 mm. Vor kurzem hat die Rüstungsfirma Voenno-Promyshlennaya, eine Tochterfirma des russischen Fahrzeugherstellers GAZ eine mobile Haubitze 120 mm mit der Bezeichnung «Volk-3» präsentiert.

Im Heck eines Geländefahrzeuges 6 x 6 vom Typ VPK-39373 ist die leichte Haubitze vom Typ 2B16 «Nona-K» eingebaut; als Trägerfahrzeug

dient eine verlängerte Version des Geländefahrzeuges «Volk». Das Geschütz hat eine maximale Reichweite von nur neun bis zehn Kilometern; verfügbar sind aber diverse Munitionstypen, wie Splitter-Sprenggeschosse, Hohlladungs- sowie Rauch- und Brandgeschosse.



Leichtes Artilleriegeschütz «Volk-3».

Bild: RR mil photos

Die leichte Haubitze 120 mm 2B16 wird seit Jahren in einer gezogenen Version durch die Artilleriewerke in Perm hergestellt. Gemäss russischen Angaben soll das auch für den Lufttransport vorgesehene mobile Geschütz für die Luftlande- und andere Schnelle Eingreiftruppen vorgesehen sein.

China

Chinas Flugzeugträger

In den letzten zehn Jahren hat sich die chinesische Marine von den früheren Küstenverteidigungskräften zur heute zweitgrössten Marine der Welt nach der US Navy entwickelt. Vor bald zwei Jahren wurde ihr erster Flugzeugträger (Bezeichnung Liaoning) in Dienst gestellt; womit die Entwicklung eines eigenen Flugzeugträgerprogramms eingeleitet worden ist. Die Marine der chinesischen Volksbefreiungsarmee (PLAN) soll befähigt werden, die wachsenden Interessen Chinas weltweit abzusichern und mit der Zeit auch eine maritime Dominanz im Westpazifik aufzubauen.

Gemäss eigenen chinesischen Angaben sollen sich

heute zwei weitere Flugzeugträger im Bau befinden. Das Trägerschiff «Liaoning» hat in den letzten Monaten bereits an Seemanövern der chinesischen Marine im südchinesischen Meer teilgenommen.



Der erste chinesische Flugzeugträger hat bereits an Seemanövern teilgenommen.

Bild: China Defense

men. Der Träger wurde dabei jeweils von zwei Zerstörern und zwei Fregatten begleitet und bildete mit diesen einen Flugzeugträger-Kampfverband nach dem Vorbild der «US-Carrier Strike Groups».

Das rund 300 m lange Schiff verdrängt ca. 58 000 Tonnen und kann bis zu 50 Kampfflugzeuge vom Typ J-15 an Bord nehmen, die aber nicht alle auf dem Flugdeck stehen, sondern auch unter Deck platziert werden müssen. Mit den aktuellen Seemanövern geht es vor allem um eine Verstärkung der maritimen Präsenz in einem Seegebiet, das auch durch die Anrainerstaaten (vor allem Japan) beansprucht wird sowie auch um die Durchsetzung einer von China im letzten Jahr errichteten Luftverteidigungszone über und um die japanischen Senkaku-Inseln.

Hans Peter Gubler,
Redaktor ASMZ